© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber afrikanische Coleopteren.

Von **Chr. Sternberg.**

1. *Oryctes ingens* Kolbe, syn. von *Crampoli* Fairm.

Unter obigem Namen beschreibt Herr Professor J. H. Kolbe-Berlin in der Stett. ent. Zeit. 1894, p. 178, einen ungewöhnlich grofsen *Oryctes*. Herr Fairmaire-Paris hat in den Ann. Soc. ent. Fr., Juli 1893, p. 139, unter dem neuen Gattungs-Namen *Dimyxus* ebenfalls einen sehr grofsen Oryctiden als *Dimyxus Crampoli* beschrieben. Bei Vergleichung der beiden Beschreibungen findet man leicht, dafs beide Autoren dieselbe Art vor sich gehabt haben.

Kolbe dürfte unbedingt Recht haben, wenn er das Tier zur Gattung *Oryctes* stellt, denn die von Fairmaire hervorgehobenen Verschiedenheiten, nämlich: ein seitlich verbreitertes Halssch., auf demselben ein seitlich zusammengedrückter, kurzer, abgestutzter Höcker und besonders ein sehr langes Kopfhorn, das, wenn zurückgebogen, die Basis der Fld. erreicht, sind nicht genügend, um die Art, bei sonst allseitiger Uebereinstimmung mit der Gattung *Oryctes*, von dieser auszuschliefsen und für dieselbe eine neue Gattung aufzustellen. Es mufs ja allerdings zugegeben werden, dafs etwas dem ganz eigenartigen Halsschildhöcker der grofsen ♂ dieser Art Aehnliches bei den bekannten Arten der Gattung *Oryctes* sich nicht findet, doch ersieht man an den mir jetzt vorliegenden kleineren und kleinsten ♂ dieser Art — die beiden von genannten Autoren beschriebenen ♂ gehören zu den gröfsten —, dafs dieser nur bei den gröfsten ♂ sich findende eigenartige Höcker aus dem mittleren der drei kleinen, runden Halsschildhöckerchen, wie solche die kleinen ♂ dieser Art gleich vielen anderen *Oryctes*-Arten tragen, mit steigender Körpergröfse allmählich sich entwickelt hat. Die auffallende Verbreiterung des Halssch. in seiner vorderen Hälfte, wie ebenfalls nur die gröfsten ♂ sie zeigen, finden wir bei keiner *Oryctes*-Art wieder, doch dürfte diese Verschiedenheit zur Errichtung einer neuen Gattung umsomehr nicht ausreichen, als dieselbe sich nur bei den gröfsten ♂ findet, bei den kleinen ♂ aber von einer solchen Verbreiterung keine Spur vorhanden ist; es findet sich eben bei ihnen ein nach vorn verschmälertes Halssch. ganz so, wie es bei vielen anderen *Oryctes*-Arten vorhanden ist. Was nun schliefslich das ungewöhnlich lange Kopfhorn der grofsen ♂ be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trifft, das Fairmaire als ein ganz besonders charakteristisches Merkmal der neuen Gattung *Dimyxus* hervorhebt, so mufs dazu bemerkt werden, dafs man unter den afrikanischen wie indischen *Oryctes*-Arten solche mit annähernd so langem Kopfhorn findet.

Aus Gesagtem dürfte hervorgehen, dafs beim *O. ingens* Kolbe so charakteristische Verschiedenheiten, die in allen Gröfsen konstant bleiben, nicht zu konstatieren sind, um auf denselben ein neues Genus zu begründen.

Ich habe in meiner Sammlung eine Suite von 10 Exemplaren, 7 ♂ und 3 ♀, des *O. ingens* Kolbe, deren gröfstes die enorme Länge von 80 mill., bei einer Fld.-Breite von 38 mill., hat. Das zweitgröfste ♂ ist 74 mill. lang, 36 mill. breit. Beim gröfsten Exemplar ist das Kopfhorn, in gerader Linie gemessen, 40 mill. lang, beim zweitgröfsten 36 mill. Es reicht, wenn zurückgebogen, beim ersten noch etwa 5—6 mill. über die Basis der Fld. weg, beim zweitgröfsten nur bis an dieselbe. Beim gröfsten ♂ ist das Halssch. in seiner verbreiterten, vorderen Hälfte 40 mill. breit, beim zweitgröfsten 34 mill., es ist also beim ersten ♂ um 2 mill. breiter als die Fld. in ihrer gröfsten Breite, beim zweiten dagegen um 2 mill. schmäler. Diese beiden gröfsten ♂ meiner Sammlung gleichen vollkommen den von den beiden Autoren beschriebenen ♂ von 72 und 60 mill. Länge. Beider Halssch.-Höcker fallen hinten fast senkrecht ab und sind hier ungefähr 5 mill. hoch und ebenso breit, bei einer Länge von etwa 10—11 mill., sie verschmälern und senken sich allmählich von hinten nach vorn, wo sie ziemlich spitzig auslaufen. Die oberen Seitenränder derselben ragen, in ihrer ganzen Länge seitlich verbreitert, leistenartig vor und bilden oben eine einem sehr lang gezogenen Dreieck gleichende Fläche, die von hinten nach vorn in ihrer ganzen Länge von einer Furche durchzogen wird, die hinten am tiefsten und breitesten ist.

Mein drittgröfstes ♂ ist 67 mill. lang, 34 mill. breit. Das Kopfhorn hat eine Länge von 28 mill. Das Halssch. desselben ist in der vorderen Hälfte 31 mill. breit, kaum breiter als die hintere Hälfte und um 3 mill. schmäler als die Fld. Man ersieht aus den hier gegebenen Mafsen, dafs das Halssch. in seiner Vorderhälfte desto schmäler wird, je kleiner das Tier ist. Ebenso wird das Kopfhorn kürzer bei kleineren Tieren, auch der Halssch.-Höcker verkleinert und verändert sich bei solchen, denn er ist bei diesem doch noch recht grofsen ♂ nur noch etwa 5 mill. lang und 2 mill. hoch, er fällt hinten nicht steil ab, sondern erhebt sich hier, wie vorn sanft ansteigend aus der Fläche, so dafs er, seitlich gesehen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

flach halbmondförmig erscheint. Die Oberfläche dieses Höckers ist gleichmäfsig abgerundet, keine Spur mehr von der seitlich vorragenden Leiste und der Furche, wie solche bei den allergröfsten ♂ sich finden.

Das folgende viertgröfste ♂ meiner Sammlung ist 60 mill. lang, 31 mill. breit. Das Kopfhorn hat eine Länge von 18 mill. Das Halssch. ist in der vorderen Hälfte ebenso breit als in der hinteren, nämlich 27 mill., mithin 4 mill. schmäler als die Fld. Dieses ♂, obgleich nur wenig kleiner als das drittgröfste, zeigt doch schon ganz die veränderte Skulptur des Halssch., wie sie den kleineren und kleinsten ♂ und allen ♀ eigen ist. Die Verbreiterung der vorderen Hälfte des Halssch. ist gänzlich geschwunden, oberhalb der vorderen, verkleinerten Abfallfläche findet sich eine flache, schmale, die beiden Seitenränder nicht erreichende Querwulst, die in der Mitte von drei kleinen, runden Höckerchen unterbrochen wird, wovon der mittlere der gröfste und zugleich derjenige ist, der sich bei den gröfsten ♂ zu dem eigenartigen grofsen Höcker auswächst.

Leider fehlen mir zwischen dem dritt- und diesem viertgröfsten ♂ einige Uebergangsstücke, die das allmähliche Kleinerwerden des Kopfhornes und des Halssch.-Höckers, sowie die Umbildung der Halssch.-Skulptur veranschaulichen. Mein kleinstes ♂ von 53 mill. Länge und 29 mill. Breite ist in nichts von diesem viertgröfsten ♂ unterschieden, nur ist das Kopfhorn viel kürzer, nur 10 mill. lang.

Die in meiner Sammlung vorhandenen drei ♀ sind alle von gleicher Gröfse, 64 mill. lang, 32 mill. breit und gleichen fast vollkommen den kleinen ♂, doch unterscheidet man sie sehr leicht von diesen an ihrem spitzig vorgezogenen, ungemein dicht mit rothbraunen, kurzen Haaren besetztem Pygidium, das bei den ♂ abgerundet und nach unten zu eingezogen, an der Basis mit einem Kranz rothbräunlicher, kurzer Härchen versehen, sonst bis auf die glatte, fein punktierte Mitte chagriniert ist. Auch ist das etwa 10—12 mill. lange Kopfhorn kurz vor dem Ende etwas schärfer zurückgebogen als bei den ♂. Anderweit sind sie kaum von den kleinen ♂ unterschieden.

Auch bei *O. ingens* Kolbe sind Stridulations-Organe vorhanden. Dieselben finden sich wie bei den anderen *Oryctes*-Arten auf dem Propygidium, wo sie in zwei nach vorn stark divergierenden, breiten, haarlosen und glänzenden Streifen angeordnet sind. Die eigentlichen Stridulations-Organe finden sich auf diesen Streifen und bestehen aus ziemlich kräftigen, kurzen, nicht sehr regelmäfsig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gestellten Querrippchen, die zu kurz sind, um über die ganze Breite der Streifen herüberzureichen. Die die Streifen umgebende Propygidial-Fläche ist dicht mit kurzen, anliegenden Härchen bedeckt, viel weniger ist dies der Fall bei dem fein quergerippten Raum, der sich von vorn zwischen die beiden Streifen einschiebt. Am Ende der hinten zusammenstofsenden Stridulations-Streifen steht ein kleiner, manchmal viereckiger, sehr fein punktierter, haarloser und glänzender Fleck, der konstant bei allen Exemplaren meiner Sammlung vorhanden ist.

Alle meine 10 *O. ingens* Kolbe stammen aus Nairobi (Brit. O.-Afrika), das Tier des Professors Kolbe aus Madinula (D. O.-Afrika), das von L. Fairmaire beschriebene aber vom Flufs Oubanghi, der im Kongo-Staat rechts in den unteren Kongo mündet. Die Art hat also einen weiten Verbreitungskreis.

II. Zur Gattung *Anthia* Weber.

Anthia Bennigseni nov. spec.

In meiner Sammlung: 6 ♂.

♂ Länge: 42—44 mill. — Breite: 12—13 mill.

Lange habe ich diese auffallende Art für *crudelis* Harold gehalten und erst, nachdem ich durch die Freundlichkeit des Herrn Professor Kolbe-Berlin sie mit einem typischen ♂ der *crudelis* aus dem Berliner Museum vergleichen konnte, wurde es mir zur Gewifsheit, dafs sie noch unbeschrieben sei. Die Gestalt aller meiner 6 ♂ ist eine ganz ungemein schlanke, sehr zugespitzte, wie wir eine gleiche bei einer anderen *Anthia*-Art nicht wiederfinden, dabei sind die Fld. sehr flach, viel flacher als bei der hochgewölbten *crudelis*, und haben, was für die Unterscheidung das Wichtigste ist, nur sieben, nicht, wie bei *crudelis*, acht Rippen — die Sutural-Rippe immer mitgerechnet — und findet sich auch bei keinem meiner 6 ♂ die Spur eines Ansatzes zu einer achten Rippe. Ferner haben die Fld. einen ungemein breiten, weifsen Haarsaum, der bei *crudelis* nur schwach entwickelt oder kaum angedeutet ist.

Die neue Art ist ganz schwarz. Der Kopf breit, fast so breit als das Halssch., tief skulptiert, unpunktiert und unbehaart. Das Halssch., dem der *crudelis* sehr ähnlich, ist herzförmig, ganz unbehaart, d. h. abgesehen vom weifsen Haarsaum, dabei etwas breiter als lang — $9 \times 7\frac{1}{2}$ mill. —, vorn wie hinten gerade abgeschnitten, hier ungerandet, an den Seiten jedoch mit feiner, aufgebogener Randleiste. In seinem ersten Drittel bis zu seiner am Ende dieses Drittels liegenden gröfsten Breite, wo es schwach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

winklig vorspringt, seitlich leicht vorgerundet und von hier ziemlich scharf ausgeschnitten bis zu den rechtwinkligen Hinterecken, die abgerundete, dem Kopf dicht anliegende Vorderecke nicht herabgebogen, die flache Oberfläche mit ziemlich markierter, ganz glatter, weder die Basis noch den Apex erreichender Mittelfurche, beiderseitig neben derselben der Diskus etwas gewölbt, an der Basis wie am Vorderrande mit einigen unregelmäfsig und sehr sperrig stehenden Punkten, an den Seiten mit weifsem Haarsaum, der indefs bei zwei Exemplaren sehr schwach ist, bei einem sogar wirklich fehlt, denn, wenn er abgerieben wäre, müfsten ja, wie immer in solchem Falle, doch noch die kleinen Pünktchen, aus denen die Haare entspringen, vorhanden sein, was aber hier durchaus nicht der Fall ist.

Die Fld. ganz ungewöhnlich gestreckt, schmal, sehr spitzig am Apex auslaufend, flach gewölbt, mit nur sieben Rippen, die ziemlich hoch und scharf vortreten. Diese Rippen beiderseitig mit einigen sehr spärlich und unregelmäfsig stehenden Punkten, die ganz kurze, anliegende, schwarze Härchen tragen, die Streifen zwischen den Rippen regelmäfsig und dicht punktiert. Der Rand der Fld. mit einem von der Schulter bis zur Naht reichenden, sehr breiten, weifsen Haarsaume. Am verkürzten Basalende der zweiten, wie sechsten Rippe kurze, aber sehr markierte, weifse Haarstreifchen; manchmal auch am Ende der vierten Rippe ein solcher.

Die Episternen des Pronotum glatt, ungepunktet, haarlos, die hinteren mit feinen Punkten. Die Beine kräftig, das erste Tarsenglied an den Hinterfüfsen länger als das 2te, 3te und 4te zusammen. Die drei ersten Tarsenglieder an den Vorderfüfsen des ♂ sehr stark verbreitert und mit Bürstenstreifen versehen.

Mandibeln, Palpen, Antennen ohne besondere Eigentümlichkeiten. — Leider fehlt bei den Tieren die Angabe des Fundortes.

Diese Art widme ich Herrn Gouverneur R. von Bennigsen, dem so erfolgreichen Sammler.

Anthia Alvesi nov. spec.

In meiner Sammlung: 2 ♂ und 1 ♀.

♂ Länge 26—27 mill., Breite 8 mill. — ♀ Lg. 30 mill., Breite 9 mill.

Gehört zur Gruppe der *limbata* Dej. und *Kolbei* Obst, die sich von ihren Verwandten dadurch unterscheiden, dafs sie den hellen Haarsaum der Fld. nicht marginal, sondern supramarginal haben. Sie sieht der *Kolbei* am ähnlichsten, doch sind die Fld.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schlanker, flacher, die Seiten verlaufen noch gerader, fast parallel, die Rippen der Fld. gehen von der Basis bis zum Apex in gleicher Höhe durch, während dieselben bei *Kolbei* sich schon nach dem basalen Drittel ganz abflachen. Die achte Rippe, die bei *Kolbei* an der Basis sich kaum centimeterlang entwickelt hat, reicht bei *Alvesi*, ähnlich wie bei *limbata*, von der Schulter bis ungefähr auf $\frac{3}{4}$ der Flügeldeckenlänge. Die Behaarung auf Kopf, Halssch. und Fld. ist stärker als bei *Kolbei*, bei welcher das Halssch. meistens ganz haarlos ist, aber schwächer als bei *limbata*, bei der die Fld. viel stärker behaart sind.

Der Kopf, die Mandibeln, Antennen, Palpen und Beine wie bei *Kolbei*, das Halssch. aber etwas länger, vor der Hinterecke weniger ausgeschnitten. Der supramarginale Haarsaum der Fld. reicht von der Naht fast bis zum Schulterfleck, welch letzterer sehr kurz und schmal ist, wie bei *Kolbei*, und auf der sechsten Rippe steht. Unterhalb des supramarginalen Haarsaumes steht ein kurzer, weifser Haarstreif auf dem Rande selbst und zwar wie bei *Kolbei*, an der Biegung desselben. Auch oberhalb des supramarginalen Haarsaumes steht ein kurzer, weifser Haarstreif, der sich ganz eng an den ersteren anschmiegt und somit das letzte Ende von der Biegung bis zur Naht erheblich verbreitert, was bei *A. Kolbei* gar nicht, bei *limbata* nur schwach angedeutet ist. Neben dem Schildchen, in der Gabelung der Suturalrippe, ein kurzer, schmaler, weifser Haarfleck, ein gleicher daneben zwischen der Sutural- und zweiten Rippe.

Fundort: Natal.

Dem Herrn Alves in Peine freundschaftlichst gewidmet.

Anthia lukulediensis nov. subspec. von *A. thoracica* Fabr.

In meiner Sammlung: 15 ♂ und 13 ♀.

♂ Länge 38—43 mill., Breite 12—14 mill. — ♀ Länge 39—45 mill., Breite 14—16 mill.

Unterscheidet sich gut von der Stammform durch die schlanke, hinten und vorn fast gleichmäfsig abgerundete Ovalform der Fld., welch letztere mit deutlich konvexen Intervallen und einem sehr breiten, weifsen Haarsaum versehen und sehr opak sind.

Kopf, Antennen, Palpen, Halssch. und Beine unterscheiden sich von der Stammform kaum, die Fld. dagegen erheblich. Die letzteren sind völlig matt, flach gewölbt und verlaufen seitlich bei den ♂ fast parallel, bei den ♀ ein wenig gerundet. Sie haben einen sehr breiten, weifsen Haarsaum, deutlich konvexe Intervalle, von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welchen das siebente stärker hervortritt, manchmal auch das fünfte und dritte. Der Schulterbuckel ist fast gänzlich geschwunden. Der Haarsaum ist durch eine Reihe tiefer Punkte in eine untere, breitere und obere, schmälere Hälfte geschieden und verbreitert sich die letztere unter der Schulter auf kurzer Strecke über das achte, bis ans siebente Intervall. Auch oberhalb dieser kurzen Verbreiterung finden sich zwischen dem siebenten und sechsten, sowie dem sechsten und fünften Intervall kurze, schmale, weifse Haarstreifchen, die sich ebenso wie die Verbreiterung des Haarsaumes bei der Stammform, von der ich Hunderte von Exemplaren untersuchte, niemals angedeutet finden.

Fundort: Südöstliches D.-Ostafrika: Lukuledi, Kilwa, Mahenge-Distr., Madibira, Mikindani, Ugoni. Scheint lokal sehr begrenzt zu sein!

Alle 28 Exemplare variieren in der Gröfse nur wenig, während die Stammform je nach den Fundorten in Länge und Breite ungemein abändert. In D.-Südwest-Afrika finden wir die gröfste Form, wahre Riesen an Länge und besonders Breite. Aus Natal, Mozambique, Beira und Umtali (Manika) kommen die kleinsten, zierlichsten Tiere. Aus Transvaal habe ich Exemplare erhalten von so ungemein ungleicher Gröfse und verschiedener Länge und Breite, dafs man kaum glauben sollte, dieselbe Art vor sich zu haben.

Anthia decemguttata Linné nov. var. *punctulata.*

In meiner Sammlung: 2 ♂ und 2 ♀.

♂ Länge 29—31 mill., Breite 9—10 mill. — ♀ Länge 32—33 mill., Breite 12 mill.

Sie unterscheidet sich von der Stammform nur durch die durchgehend ganz ungewöhnlich kleinen Haarpünktchen auf den Fld. Von diesen finden sich bei einem Exemplar zusammen auf beiden Fld. nur 2, bei einem anderen 6, einem dritten 8 und beim vierten 10. Wie man sieht, variiert auch bei dieser Varietät ganz so wie bei der Stammform die Zahl der Haarfleckchen auf den Fld. Es ist daher ganz ungerechtfertigt, dafs man Tiere, die sonst in jeder Hinsicht übereinstimmen, einzig und allein auf Grund der wechselnden Anzahl der Haarfleckchen auf den Fld. als verschiedene Varietäten unter eigenen Namen aufgestellt hat. Etwas anderes aber ist es, wenn man Formen der *decemguttata* L., bei denen die Form der Haarfleckchen konstant verschieden ist, mit besonderen Namen belegt. So sind auf Grund des Vorgesagten nach meiner Ueberzeugung folgende Varietäten der *decemguttata* L. einzuziehen:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nigrita Gory ohne jeden Punkt,
quadriguttata Fabr. mit je 2 Haarflecken auf den Fld.,
alboguttata Deg. mit je dreien und
guttata mit je fünfen,

denn die Namengebung gründet sich bei ihnen lediglich auf die Anzahl der Haarfleckchen auf den Flügeldecken, da sie unter sich nicht verschieden sind. Die typische Form stimmt auch mit diesen Varietäten in jeder Hinsicht überein, doch sind bei ihr die Haarfleckchen von auffallend langgezogener, fast streifenförmiger Form, während dieselben bei den genannten Varietäten rund sind und darf man daher letztere wohl nicht völlig mit der Stammform vereinigen, sondern mufs sie als Varietät gelten lassen. Ich schlage vor, diese vier Varietäten unter dem Namen *guttata* Leq. zu vereinigen. Da die von mir oben aufgestellte Varietät *punctulata* durch die minimalen Haarfleckchen sich gut unterscheidet, so dürfte ein eigener Name für sie gerechtfertigt sein. Die Varietät *villosa* Leq. hat als solche zu verbleiben, denn die konstant sehr starke Behaarung der Fld. unterscheidet sie gut von der Stammform. Die von Herrn Péringuey in seinem Cat. of the Col. of S.-Afr. p. 366—367 aufgestellten drei Varietäten: *Knysna* mit je 5 Haarfleckchen, *stolida* mit je dreien und *vorax* mit je zweien gehören ein und derselben Varietät an, denn die verschiedenen Namen sind nach altem Muster nur auf Grund der verschiedenen Anzahl von Haarfleckchen gegeben, und die von Péringuey angeführten anderweitigen Verschiedenheiten sind ganz unerheblicher Art, auch nicht konstant. Ich ziehe die drei Varietäten unter dem Namen v. *Knysna* zusammen, welche durch die Behaarung der Fld. der *villosa* sehr ähnlich wird. Doch ist die Behaarung stets schwächer, die Gestalt schmäler, weniger seitlich vorgerundet und die Haarfleckchen sind länglicher.

Es bleiben also neben der typischen *decemguttata* L. mit den länglichen, streifenförmigen Haarfleckchen, die Varietäten *guttata* Leq. mit grofsen, runden Flecken und *punctulata* m. mit minimalen Pünktchen, ferner *villosa* Leq. mit dichter Behaarung zwischen den Rippen der Fld., grofsen, runden Punkten und breiter Gestalt, sowie *Knysna* Pérg. von schlanker Gestalt, mit schwächerer Behaarung und länglichen, kleineren Haarfleckchen übrig. Ob *laevicollis* Schoenh. = *cruoricollis* Mannerheim als gute Varietät zu gelten oder zu einer der genannten zu stellen ist, mufs dahingestellt bleiben, da ich kein Exemplar besitze, auf das die Beschreibungen zu beziehen wären.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach eingehendem Vergleich langer Reihen von Exemplaren aller Formen bin ich zu den oben wiedergegebenen Anschauungen gekommen.

Fundort der nov. var.: Kapland und Oranje (D.-SW.-Afrika).

Anthia Burchelli Hope nov. var. *nuda.*

In meiner Sammlung: 4 ♂ und 3 ♀.

♂ Länge 42—43 mill., Breite 12—14 mill. — ♀ Länge 43—48 mill., Breite 13—16 mill.

Alles gleicht der *Burchelli*, doch fehlt, mit Ausnahme des kräftigen Haarsaumes, jede weitere Behaarung der Fld., wodurch die Tiere ein wesentlich anderes Aussehen erhalten. Es fehlen die grauen Haarstreifen in den Zwischenräumen der Intervalle wirklich, denn man findet durchaus keine der feinen Pünktchen, aus welchen die Härchen entstehen.

Fundort: Sikumba, Maputa; im südlichen Portugiesisch Ost-Afrika.

Anthia Petersi Klug nov. var. *maculata.*

In meiner Sammlung: 1 ♂ und 3 ♀.

♂ Länge 41 mill., Breite 14 mill. — ♀ Länge 50—53 mill., Breite 16—17 mill.

Die Varietät gleicht ganz der Stammform, doch hat sie eine mehr graugelbliche, wie rotgelbe Behaarung, die sechste Rippe ist an der Basis verkürzt und auf dem so gebildeten, flachen Raume haben sich die Haare zu einem deutlichen Flecke verdichtet, unter welchem auf der Basis der achten Rippe noch ein kleiner Haarfleck steht; ebenso ist das Halssch. flacher, wie auch dichter punktiert. Diese Varietät ist besonders bemerkenswert, weil sie den Uebergang von der *Petersi* Klug zur *praesignis* Bates bildet.

Fundort: Lindi (D.-Ostafrika), Langenburg (Nyassa-See).

Anthia homoplata Leq. nov. var. *grandis.*

In meiner Sammlung: 2 ♂ und 7 ♀.

♂ Länge 41—42 mill., Breite 14—15 mill. — ♀ Länge 41—47 mill., Breite 15—16 mill.

Von der Stammform vor allem verschieden durch grofse, schlanke, zugespitzte Gestalt, stark entwickelte Rippen auf den Fld. und ein breiteres Halssch. Der Kopf breiter, das letzte Glied der Maxillar-Palpen verbreiterter als bei der Stammform. Das Halssch. sehr breit, seitlich fast zu einem stumpfen Winkel vorgezogen. Die Fld. sind sehr gestreckt und haben acht Rippen, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stark hervortreten, breit zugerundet, an der Basis höher und schärfer sind. Der marginale Haarsaum wie bei der Stammform, jedoch hinten in einem spitzeren Winkel zusammenstofsend, was sofort auffällt. Der Schulterfleck ist gebildet aus drei zusammenhängenden, länglichen, weifsen Haarflecken, wovon der mittlere, auf der sechsten Rippe stehende der gröfste, der untere etwas kleiner und der obere der kleinste ist.

Fundort: Okahandja, Windhuk, beide in D.-Südwest-Afrika. Natal (?).

III. Zwei neue *Eccoptoptera.*

Eccoptoptera Roeschkei nov. spec.

In meiner Sammlung: 1 ♀.
Länge: 16 mill. — Breite 5 mill.

Unterscheidet sich von den anderen Arten der Gattung leicht durch ihre gedrungene, sehr kurze, breite und hochgewölbte Gestalt. — Der nach vorn verschmälerte Kopf kurz, hinten sehr breit, mit ganz flacher, dicht und ziemlich fein gerunzelt-punktierter Oberfläche, die auf der Stirn mit zwei seichten Eindrücken versehen ist. Er ähnelt ungemein dem Kopfe der *E. cupricollis* Chaud., doch ist er merklich kürzer, breiter, flacher. Die Antennen kräftig, gedrungen, breit, ebenso die Palpen. Die Mandibeln kurz, ganz von dem Kopfschild verdeckt. Das Halsschild sehr kurz, ungewöhnlich hoch gewölbt, fast zylindrisch, an der Basis und dem Apex etwas eingezogen, die Seiten vorgerundet, die ganze Oberfläche fein gerunzelt, ähnelt es am meisten dem Hlsch. der *E. cupricollis* Chaud., das aber weniger gerunzelt, mehr punktiert ist. — Die allseitig sehr hoch gewölbten Fld. sind sehr kurz, seitlich ebenmäfsig zugerundet zu schönem Oval, das an der Basis nur sehr wenig verschmälert ist. Dieselben sind am Apex ungewöhnlich schwach ausgeschnitten, schwächer als es alle anderen Arten der Gattung sind, so dafs die Sutural-Ecke fast einen rechten Winkel bildet, während die äufsere Ecke stark abgerundet ist. Die acht hohen, scharfen Rippen der Fld. — die Sutural-Rippe stets mitgerechnet — verlaufen gleichmäfsig hoch von der Basis, wo die 2. 4. und 6. etwas verkürzt sind, bis auf ungefähr fünf Sechstel der Länge bis an den breiten, über beider Fld. ganze Breite verlaufenden Haarsaum. Die runden Punkte der zwischen diesen acht Rippen verlaufenden Punktstreifen sind fein, nur schwach vertieft, während dieselben bei allen anderen Arten der Gattung sehr grofs und tief sind. Dicht vor der Mitte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Fld. steht ein rundlicher Haarfleck auf der 4. bis 7. Rippe, die hier alle zu fast ebener Fläche niedergedrückt sind. Leider kann ich die Farbe der diesen Diskoidal-Fleck und die breite Endbinde der Fld. bildenden Härchen nicht angeben, da sie auf Kopf, Hlschd. und Fld. abgerieben sind. Da aber die ganze Unterseite nebst den Beinen fein punktiert und mit feinen, kurzen, weifsen Härchen besetzt ist, so darf man wohl annehmen, dafs die Härchen der Oberseite auch weifs sind. — Die Art ist tiefschwarz mit pechbraunen Tarsen, glanzlos, nur die glatten Rippen der Fld. glänzend.

Fundort: Ost-Usambara (Deutsch Ost-Afrika).

Ich widme diese Art Herrn Dr. H. Roeschke-Berlin.

Eccoptoptera Alluaudi nov. subsp.
von *E. cupricollis* Chaud.

♀ Länge: 16 mill. — Breite: 4½ mill.

Ich kenne von dieser Subspecies 2 ♂ und 1 ♀ in der Sammlung des Herrn Ch. Alluaud-Paris und ein zweites ♀, das ich der Liebenswürdigkeit des genannten Herrn verdanke. Die nachfolgenden Aufzeichnungen sind nach meinem ♀ gemacht, da mir die drei anderen Tiere nicht mehr vorliegen.

E. Alluaudi steht der Stammform nahe, unterscheidet sich aber in mancher Hinsicht. Der Kopf ist kürzer, hinten breiter, nach vorn zu weniger verschmälert, oben etwas mehr konvex und gröber punktiert; die flachen Vertiefungen auf der Stirn und das oberhalb derselben zwischen den Augen stehende Doppelknötchen der Stammform fehlen. Das Endglied der Maxillar-Palpen erheblich kürzer, etwas breiter. — Das Hlschd. seitlich gleichmäfsiger, weniger winklig vorgerundet, merklich gröber punktiert. — Die Fld. höher gewölbt, im basalen Drittel viel weniger, kaum merklich verschmälert, der blendend weifse Diskoidal-Fleck konstant kleiner, auch runder, da er immer nur die 4. bis 6., nie aber die 7. Rippe, wie bei der Stammform stets, mit einnimmt. Die Antennen, die Unterseite, die Beine ohne Abweichungen.

Das Tier ist schwarz mit prächtig purpurn glänzendem Kopf und Halsschild.

Dem Entdecker dieser schönen Form, Herrn Ch. Alluaud-Paris, gewidmet.

Fundort: Kibwezi (Wa-Kamba, östlich vom Kilima-Ndjaro in Britisch Ost-Afrika).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 1906

Autor(en)/Author(s): Sternberg Chr.

Artikel/Article: Ueber afrikanische Coleopteren 161-171